EVANGELIUM Mk 5,13-16

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Ihr seid das Salz der Erde.

Wenn das Salz geschmacklos wird,

womit soll es [wieder] salzig gemacht werden?

Zu nichts hat es mehr Kraft,

außer hinausgeworfen

und zertreten zu werden von den Menschen.

Ihr seid das Licht der Welt.

Eine Stadt, die auf einem Berg liegt,

kann nicht verborgen bleiben.

Auch zündet man nicht eine Leuchte an

und stellt sie unter den Scheffel,

sondern auf den Leuchter.

Und sie leuchtet allen im Haus.

So soll euer Licht vor den Menschen leuchten,

sodass sie eure guten Werke sehen

und euren Vater in den Himmeln verherrlichen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Ein alter Priester hat immer wieder mit großer Hochachtung von seinem Vater gesprochen. Er habe von ihm nur Gutes erfahren. Und das habe ihn ahnen lassen, wie gut Gott sein müsse. So habe er für sich selbst die Schlussfolgerung gezogen: Wenn schon der irdische Vater so gut ist, wie gut muss dann erst der himmlische Vater sein.

Ein anderes Beispiel:

Von einer Frau, deren Ehemann ihr untreu geworden ist, habe ich gehört, dass sie ganz verbittert geklagt hat: Wie soll ich da noch an einen guten Gott glauben, wenn mich der nächste Mensch betrügt?

Das ursprünglich positive Gottesbild dieser Frau ist durch die Untreue ihres Mannes verdunkelt worden.

Die Erfahrungen, die wir mit unseren Mitmenschen und die sie mit uns machen, können auf unsere Gottesvorstellungen abfärben, können unser Gottesbild zum Guten oder zum Schlechten verändern.

Es fällt mir leichter, an einen guten Gott zu glauben, wenn ich immer wieder auch von meinen Mitmenschen Güte, Barmherzigkeit, Menschlichkeit ... erfahre.

Darum geht es auch im heutigen Evangelium. Im letzten Satz hat es geheißen: „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, sodass sie eure guten Werke sehen und **euren Vater im Himmel verherrlichen.“**

Die Zusage Jesus an seine Jünger/innen und an uns: „Ihr seid das Salz der Erde - ihr seid das Licht der Welt.“ birgt einen Auftrag in sich.

Salz der Erde und Licht der Welt zu sein - das darf kein Selbstzweck bleiben, sondern muss sich irgendwie in Taten äußern: Christ/innen sollen das Leben der anderen schmackhafter und heller machen. Die Jünger/innen Jesu tragen Verantwortung für die Welt, in der sie leben. Sie sollen sich in das Leben der Welt einmischen - in der richtigen Dosierung und am richtigen Platz.

Jesus mahnt uns, dem Salz nicht seine Kraft zu nehmen und das Licht nicht unter den Scheffel zu stellen.

Wir sollen unsere Gaben, unsere Fähigkeiten, aber auch unseren Glauben, nicht für uns selbst behalten, sondern zum Wohl der anderen einsetzen.

Im Einzelnen kann das ganz Unterschiedliches bedeuten. Ein paar konkrete Dinge sind in der Lesung genannt worden:

Der Unterdrückung ein Ende machen, auf keinen mit dem Finger zeigen, niemanden verleumden, den Hungrigen Brot geben, die Obdachlosen aufnehmen usw.

Wenn wir Gutes tun, soll das nicht deswegen geschehen, um uns selbst ins rechte Licht zu rücken. Es soll uns vielmehr darum gehen, Gott gut dastehen zu lassen. Unser Tun und Handeln soll etwas vom Wesen Gottes durchscheinen lassen, auf Gott hin verweisen.

Als Jünger/innen Jesu sollen wir anderen nicht zum Ärgernis werden. Vielmehr sollen wir so handeln, dass andere - bewusst der unbewusst - irgendwie spüren können, wie gut Gott ist, dass sie etwas von seiner Liebe und Güte - von seiner Herrlichkeit - erahnen können. und das führt letztlich zu Lob und Dank.